



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CCIII. Von der Vermessenheit, welche wider die Theologische Hoffnung ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

herzige Augen zu mir, so mach ich mir die Hoffnung, daß ich von dir das ewige Leben empfangen werde: Respice, quæsumus, Domine JESU Christe, super me famulum tuum peccatorem, pro quo non dubitasti manibus tradi nocentium, & crucis subire tormentum, qui vivis, & regnas in sæcula sæculorum, Amen. Wir bitten dich, O HERR JESU Christe, sihe an mich armen Sünder, deinen Diener, für welchen du dich nit geweigeret hast, in die Hand der Feinden zu kommen: und den Tod des Creuzes auszustehen, der du lebst, und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

CCIII. Unterricht.

Von der Vermessenheit, welche wider die Theologische Hoffnung ist.

I.

Die Vermessenheit wider die Theologische Hoffnung ist ein Vertrauen, daß man die Nachlassung der Sünden, die endliche Beharrlichkeit, die ewige Seeligkeit, und andere übernatürliche Gnaden, die zu selber verhilfflich seynd, ohne Anwendung deren von Gott hierzu verordneten Mittlen erlangen könne.

Ec s.

Ein

XXI.
Tag.

Ein Vermessener verlasset sich auf die Güte, und Barmherzigkeit Gottes, ohne ein Rechnung auf die göttliche Gerechtigkeit zu machen, und mit diesem Vertrauen läßt er seinen bösen Begierden Zügel, und Zaum, und häuffet die Sünden nach seinem Belieben: auch dieses ist ein überaus schwere Sünd in den Heil. Geist, dieweilen er die göttliche Güte und Barmherzigkeit zur Ausübung seiner Bosheit mißbraucht; er fasset aus eben derjenigen Ursache das Herz, Gott zu beleidigen, wegen welcher er ihn höchstens verehren und lieben sollte; er fasset das Herz Gott zu beleidigen, weil er weiß, daß Gott barmherzig, und gütig ist.

2. Vermessentlich handelt wider die göttliche Hoffnung, wer sich immer einbildet, er könne durch den Verdienst des Glaubens allein die ewige Seeligkeit erlangen: der die Werck nit achtet, und sich nit vil bekümmeret, ob sie gut oder böß seynd: der da meynt, es sey genug, wann er nur glaubt, und mit diesem allein könne er zu dem ewigen Reich gelangen. Dis ist die Vermessenheit der Kettern, und wer immer diese Meynung vest in dem Herzen behaltet, der ist ein Ketzer, wann er schon den Namen eines Catholischen Christens tragt. Es ist Gott mit dem allein nit zu friden, daß man ihn nur für unend-

unendlich weiß, und wahrhaftig halte, weswegen man alles glauben muß, was er offenbahret, sondern noch mehr verlangt er, daß man ihn für den höchsten HERRN erkennen, und ihm deswegen gehorsam seyn, und alles vollziehen, was er immer befiehlt.

3. Vermessentlich handelt wider die göttliche Hoffnung, der ihm einbildet, er könne mit seinen natürlichen Kräften allein, ohne übernatürlichen Beystand der göttlichen Gnad, Verzeihung der Sünden, und die ewige Glory erlangen. Und ist auch dieses ein kezerische Vermessenheit, und kan sich derjenige für keinen Catholischen Christen ausgeben, wer immer diese verworffene, kezerische Meynung in dem Herzen behaltet. Wann ein solcher schon ein keusches Leben führt, wann er schon nach aller Gerechtigkeit handelt, wann er schon mit allen sittlichen Tugenden begabt ist, so ist er doch auf dem Weeg der ewigen Verdammnuß, weil er den wahren Glauben nit hat, ja würcklich ein Unglaubiger ist.

4. Vermessentlich handelt wider die göttliche Hoffnung, wer Gott Almosen, Gebett, und Messen aufopfferet, und durch dieses Mittel den göttlichen Beystand zu Erlangung solcher Dingen hoffet, die aus
druck

drucklich sündhafft seynd. Wann du geistliche Mittel anwendest, damit du das unrecht-besitzende Gut behalten, einen augenscheinlich ungerechten Handel gewinnen, ein Raach, oder Diebstahl glückselig ausführen, ein unzulässige Lieb ersättigen mögest, und durch solche Mittel den göttlichen Beystand zu erlangen hoffest, so versündigest du dich schwerlich wider die Hoffnung, und wann du schon diese Hoffnung kein Kezerey ist, so ist sie doch die schweriste Vermessenheit. Dis heist eben so vil, als sagen: H E R R, ich will dich beleidigen, und bitte dich, und hoffe auch, daß du mir dein sonderbahre Hülff verleyhen werdest, damit ich dich beleidigen kan.

5. Vermessentlich handelt wider die göttliche Hoffnung, und versucht Gott mit der schweristen Sünd, der durch Wunderwerck dasjenige zu erlangen verhofft, was er doch mit Anwendung gemeiner, und menschlicher Mittlen erlangen kan; und auf gleiche Weis handelt auch vermessentlich, und versucht Gott, wer ohne Noth, und ohne Nutzen von Gott ein Mirackel begehrt. Wann du ohne dringende Noth, und Nutzen dein Leben in augenscheinliche Gefahr setzest, oder dein Seel in die nächste Gelegenheit zu sündigen wägest, und dabey hoffest, es werde dich Gott auf

auf wunderthätige Weiß beschützen, und erhalten: Wann du keinen Arzt, oder Arzney annehmen wilt, mit der Hoffnung, Gott werde dich durch ein Mirackel gesund machen; wann du weder Mühe, weder Fleiß anwenden wilt, aus Hoffnung, es werde dich Gott wunderthätiger Weiß zu einem besseren Stand befördern, so sündigest du wider die Hoffnung, und versuchest Gott mit einer schweren Vermessenheit. Wie Gott allen Dingen ihre Weesenheit mitgetheilt hat, so hat er ihnen jene Kräfte, und Eigenschaften eingedruckt, die wir ihre Natur heissen: und erkennt der Heil. Augustinus in denen erschaffenen Dingen kein andere Natur, als den göttlichen Willen; also daß das Kühlen eben so wohl die Natur des Feurs ist, als das Erwärmen, wann Gott will, daß es erfrischen soll, gleichwie er will, daß es gemeinlich erwärmen soll; und wird auch das Wasser natürlicher Weiß trüeknen, wann Gott will, daß es trüeknen soll, gleichwie es auch nehet, weil er will, daß es gemeinlich nehen soll: Quomodo enim est S. Aug. contra naturam, quod Dei fit voluntate, de civ. l. cum voluntas tauti utique conditoris, 21. c. 8. conditæ rei cujusque natura sit? Dann wie kan das wider die Natur seyn, was nach dem Willen Gottes geschieht, indem nur der Willen eines so grossen Schöpfers die Natur eines jeden erschaffe

schaffenen Dings ist? Wann **GOTT**
 solche Ding würcket, die wir Mirackel nen-
 nen, so machet er nit, daß die Geschöpff wis-
 der ihr Natur, sondern nach ihrer Natur
 würcken, die allein ihm bekant, uns aber
 unbekant ist, weil wir aus der Gewohn-
 heit sehen, daß sie anderst würcken: Natu-
 rarum conditor Deus nihil in miraculis
 Id. l. de ver. In- noc. c. 283. contra naturam facit. Nobis contra na-
 turam videntur insolita, quibus aliter
 naturæ cursus innotuit, non autem Deo,
 cui est hoc natura, quod fecerit. Gleich-
 wie er die Naturen der erschaffenen Dingen
 eingestellt hat, wie er hat wollen, also
 Id. de ci- vit. loc. cit. kan er sie auch verändern, wie er will: Si-
 cut non impossibile fuit Deo, quas voluit
 instituere naturas, sic ei non est impos-
 sibile in quidquid voluerit, quas insti-
 tuit, mutare naturas. Jedoch will er derg-
 gleichen Veränderungen ohne Ursach nit
 Id. sup. Gen. 1. 9. c. 17. vornehmen: Neque enim potentia teme-
 raria, sed sapientiæ virtute omnipotens
 est: Dann er ist nit aus vermessenlicher
 Macht, sondern aus Krafft seiner Weis-
 heit allmächtig. Wann du nun ohne
 Noth, und ohne erhebliche Nutzbarkeit er-
 wartest, daß **GOTT** dir zu Lieb die Mir-
 rackel thun soll, so erwartest du von ihm,
 daß er wegen deiner die Ordnung seiner
 gemeinlichen allerweisisten Vorsichtigkeit
 verändern soll. Wer bist du dann, daß
 du dir so vil zumuthen darffst? Wierwoh-
 ten

len unser Heyland der gütigiste, und sanftmüthigiste HERR gewesen, so hat er doch denen Pharisäern, wie sie von ihm aus blossen Vorwitz ein Zeichen von dem Himmel verlangt: Quærebant signum de coelo: Sie begehrten ein Zeichen vom Himmel; Volumus à te signum videre. Wir wollen von dir ein Zeichen sehen. Mit sehr harten Worten geantwortet: Generatio mala, & adultera signum quærit. Dieses böse, und ehebrecherische Geschlecht sucht ein Zeichen. Mit welcher Antwort er uns zu verstehen gegeben hat, daß die freuentliche Erwartung der Miracklen die größte Vermessenheit sey.

6. Es hat zwar der HERR aus seinen höchsten Absichten ein solches Begehren zuweilen erhört, aber auch widerum exemplarisch gestrafft. In dem Leben des Heil. Pachomii ist zu lesen, daß wie diser Heilige einmahls mit dem Abbt Palæmon bey der Feuer gestanden, ein anderer Mönch daher kommen sey, und gesagt habe: Wann einer aus euch den Glauben hat, der gehe in dieses Feuer hinein, und bleibe darin, biß er das ganze Vatter unser langsam ausgebetet hat. Es ärgerten sich an diesem vermessenem Vortrag die zwey Heilige, und thate Palæmon alles, um den frey-

Vita S.
Pachom.
S. 9.

freulen Menschen von seinen vermessenen Gedanken abzuhalten, aber umsonst. Er gieng ganz keck ins Feuer hinein, und geschah ihm auch aus Zulassung Gottes nit der geringste Schaden. Es schme zwar dieses ein sonderbare Gnad zu seyn, war aber vilmehr die schweriste Straff, mit welcher GOTT den elenden Menschen zur Mehrung seiner vermessenen Hoffart verlassen hat: Wo ist euer Glauben? sprach der Prahler zu denen zwey Heiligen, wo ist euer Glauben? Was ist aber darauf erfolgt? Wie er aus diesem Feuer heraus gekommen, ist er in ein anderes, und weit ärgeres Feuer, in ein unreine Lieb gefallen: Er hat in ein böse Eingebug gewilliget, und ist von dem Teufel ausgelacht worden, der ihn in der Gestalt eines schönen Mägdleins versucht hatte. Nach welchem Fall er einige Zeit in wüsten Orthen herum gezogen, und hat sich endlich in einen brennenden Ofen geworffen, wo ihm sein vermessentlich vorgeschukter Glauben nichts genützt, sondern ist in selbem Feuer zu Aschen verbrunnen.

7. Noch ein andere Vermessenheit wider die Theologische Hoffnung gibt es, wann ihm nemlich ein Mensch kräftig einbildet, es werd ihm niemahl weder Zeit, weder Gnad abgehen, seine eigene

Sinn

Sünden bereuen zu können, sonder er werde allzeit die Zeit haben, daß er durch übernatürliche und heylsame Übungen die ewige Seeligkeit noch erlangen kan. Wer freventlich hofft, daß er ohne Verdienst selig werden, oder, oder aus blossen natürlichen Kräfften die ewig Seeligkeit erlangen können, der ist ein Ketzer; Wer ohne Noth, und Nutzen Mirackel hofft, der ist trüg, und hoffärtig: Wer vermessenlich Zeit und Gnad zu seiner Befehring hofft, der hat die Vermessenheit aller Sünder, als welche ihnen einbilden, es seye Gott schuldig, sich an ihren Willen zu binden, und er werde ihnen die Zeit und die Gnad verleyhen, wann, und wie es ihnen beliebig ist: Der ihm aber dises einbildet, der irret sich gar weit: Male sperat, sagt der heilige Augustinus, qui se post multa tempora ad pœnitentiæ medicamenta reservat; Ubel hofft derjenige, der die heylsame Buß auf lange Zeiten hinaus schiebt. Daß Gott einen Sünder zur heylsamen Buß aufnehme, ist ein Werck seiner unendlichen Barmherzigkeit, aber dise so grosse Barmherzigkeit nußt dem Sünder nichts, wann er Sünden mit Sünden häuffet, und sein Befehring immer auffchiebt: Sed

S. Aug.
de pœnitent.
ser.
1.

Id. ibid,
ser. 2.

Domini,

R. P. Calini S. J. Sibender Theil.

minum, nec crimina criminibus superaddimus.

Rom. 2.

4.

8. Wann wir uns die Einbildung machen, es seye noch allzeit übrige Zeit, und deswegen Sünden mit Sünden häuffen, so haben wir zu fürchten, daß mit jener Bedrohung an uns ausgehe, die GOTT durch die Feder des H. Pauli hat ergehen lassen. An ignoras, quoniam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit? Weist du nicht, daß dich die Gürtigkeit GOTTES zur Buß anleitet? Wann du sie aber von einem Tag auf den andern schiebest, wann du dich immer mit neuen Sünden beladest, so häuffest du dir selbst den Zorn, nach deinem verstockten, und unbusfertigen Herzen, auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOTTES: Tu autem secundum duritiam cordis tui, & impoentens cor thesaurizas tibi iram in die iræ, & revelationis iustitiae iudicii Dei. So vil und grosse Sünden jemand immer begangen haben mag, so soll er doch niemahl verzweifeln, sondern allzeit ein ernstliche Hoffnung haben: Sie tamen, sagt mehrmahlen der H. Augustinus, ut sine ulla mora Deum sibi repropitiari festinet: Jedoch also, daß er unverweilt trachte, sich mit GOTT wiederum zu versöhnen. Nullus hominum, sagt erstgedachter Lehrer widerum, debet spe

spe misericordiae Dei in suis diutius remanere peccatis ; cum etiam in ipso corpore nemo velit sub spe futurae salutis diutius agrotare. **Es soll kein Mensch aus Hoffnung der Barmherzigkeit Gottes länger in seinen Sünden bleiben, indem auch dem Leib nach niemand länger frantz bleiben will aus Hoffnung der künfftigen Gesundheit.**

S. Aug. de fide ad Petr. p. 1. c. 3.

9. Eben diser Heil. Lehrer beobachtet weiters, daß der Göttliche Heyland ein grosse Menge der Krancken, Blinden, Lahmen, und Dörren, und anderer geheylt habe, jedoch lesen wir im Evangelio niemahl, daß er einem allein die Gesundheit zu zweymahlen verliehen hätte ; mit Ertheilung der Gesundheit von so unterschiedlichen Kranckheiten hat er uns, sagt dieser Lehrer, die Lehr geben wollen, daß wir niemahl verzweifeln sollen, weil der HERR allzeit bereit ist, uns von allen Kranckheiten der Seelen zu heilen : Ideo Dominus tot salvavit febricantes, tot languidos, tot claudos, caecos, & aridos, ne desperet de se peccator. Wir finden aber nit, daß einer öfter als einmahl gesund gemacht worden sey, damit sich ein jeder hüten soll, daß er nit ein Kranckheit über die andere, ein Sünd über die andere häuffe, aus Hoffnung, er könne allemahl nach seinem eigenen Belieben die Seeligkeit

S. Aug. 1. & falsa pœnit.



keit widerum erlangen : Ideo non scribitur aliquis, nisi semel sanatus, ut timeat quisque jungere peccata peccatis.

10. Es ist zwar wahr, daß der gütigste GOTT auch denen Widerfallenden Verzeihung ertheile, und wolle, daß sie nit allein septies, siebenmahl, sondern usque ad septuagies septies, biß auf sieben und siebenzigmahl von ihren Sünden sollen loßgesprochen werden, das ist, so oft sie sich mit wahrer Reu und Zerknirschung dem Beicht-Vatter zu Füßen werffen. Er hat aber niemahl versprochen, daß er auf den Sünder warten wolle, biß es ihm beliebig ist. Du nimmst dir vor, du wollest auf Ostern beichten: so versprichst du dir dann, du werdest zu Ostern noch bey Leben seyn; und du werdest zu Ostern ein grössere, und absonderliche Gnad haben; auf was für einen Grund steiffst sich aber dise dein Hoffnung? auf deine Verdienst? Dises kan aber nit seyn, es wäre dann Sach, du wolltest dir aus der Vermehrung deiner Sünden einen Verdienst machen: und bildest dir ein, Gott müste sich gegen dir deswegen gütiger erweisen, weil du ihn öfter beleidiget hast. Oder verlaßest dich villeicht auf dein eigene Erfahrung, weil du siehest, daß dich Gott uneracht deiner Sünden gleichwohlen noch bey dem Leben

Leben erhalte? Du kanst dich aber auch auf dieses nit verlassen: Ja weil du mit der größten Undanckbarkeit die Verlängerung deines Lebens nur zur Verlängerung deiner Feindschafft gegen Gott mißbrauchest, so hast du milmehr zu fürchten, daß er dir nit diese Gutthat entziehe, und das Leben nemme. Verlassest dich vil leicht auf die göttliche Verheissungen? Aber auch dieses kanst du nit thun; dann gleichwie er demjenigen Verzeihung verspricht, der ihn mit wahrer Reu darum bittet, also trohet er auch demjenigen, der die Zeit nit wohl anwendet, daß er ihm kein Zeit gestatten wolle: *Ne tardes con-* Eccli. 5.
verti ad Dominum, & ne differas de die in diem; subito enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te. Befehe dich zum HErrn ohne einigen Verzug, und verschieb es nit von einem Tag zum anderen; dann sein Zorn wird plötzlich kommen, und wird dich in Zeit der Rach verderben. Er drohet uns den plößlichen Todt: *Veniam, sicut fur. Ich will kommen, wie ein Dieb: qua hora non putatis, filius hominis veniet.* Des Menschen Sohn wird kommen, zur Stund, da ihrs nit vermeynet. Er drohet uns: *In peccato vestro moriemini,* daß wir in der Stund sterben werden. So laß es dir demnach zur Warnung seyn.

und mach dir die Zeit, so dir Gott vergonnt, geschwind zu Nutzen.

I. Mein Gott, ich weiß, daß du haben wilt, daß ich von allen Sünden los seyn soll, wann ich von dir die ewige Seligkeit zu erlangen begehre: ich weiß, daß meine natürliche Kräfte ohne deinen göttlichen Beystand hierzu nit erklecken: es wäre die größte Vermessenheit, wann ich warten wollt, daß mein Bekehrung durch ein Mirackel geschehen sollt: ich weiß, daß es ein Vermessenheit wär, wann ich auf jene Zeit warten wollt, die du mir nit versprochen hast: ich weiß, daß mich dein unendliche Barmherzigkeit diesen Augenblick aufnehmen wolle, wann ich mich diesen Augenblick durch wahre Buß zu dir wende: und eben jetzt werff ich mich voller Reu zu deinen Füßen, mit kräftigen Vorsatz, daß ich lieber alles Gute verliere, und alles Ubel ausstehen wolle, als dich noch ein einzigemahl mehr beleidigen; Ave Domine, contritionem meam. Mehr, O Herr, meine Reu.

CCIV. Unterricht.

Von denen Würckungen der Theologischen Hoffnung.

XXII.
Tag.

Die Reu Würckungen entstehen aus der göttlichen Hoffnung:

I. Wann